Nr. 858 12 1919 (Pfingstnummer) Preis 15 Pfennig 36. Jahrgang

# DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich Mk. 3.80 Bei Postbezug vierteljährlich 95 Pfg. (ohne Bestellgeld) | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart Anzeigen für die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 5.— | Verantwortlich für die Redaktion: Georg Durst in Stuttgart Druck und Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart

## Der Vampir.

Wie der Ententefrieden aussieht.

# Pfingsten.

Von fernem Kindheitstage
Der Menschheit klingt die Mär
Wie eine selige Sage
In unser Dunkel her:
Die Ketten waren zersprungen,
Die alte Zwietracht wich —
„Sie sprachen in tausend Zungen,
Und sie verstanden sich. . . .“

Der neuen Lehre Jünger
Bekämpften Tag und Nacht
Den röm'schen Weltbezwinger
Durch des Gedankens Macht.
Ihr Harnisch war ihr Glaube;
Sie haben nicht gebebt —
„Es kam gleich einer Taube
Der heilige Geist geschwebt. . . .“

Ihr Werk ist längst vernichtet,
Ihr Wort verflog wie Sand.
Es wurden Mauern errichtet,
Die trennten Volk und Land.
Tyrannen und Armeen
Haben neue Ketten geschweißt —
Wo bliebst du, heil'ges Verstehen?
Wo bliebst du, heiliger Geist?

Einst werden die Menschen — Brüder
Nur ineinander sehn,
Daß sich die Menschen wieder,
Daß sich die Völker verstehn.
Bricht erst der Völkerbefreier,
Der Sozialismus den Bann,
Dann hebt die wahre Feier
Des wahren Pfingsten an!

P. E.

---

## Hoffnung.

Jetzt hat man uns auf dem Papier zerschmettert,
Und aller Höllenspuk bricht auf uns los.
Denn Deutschland ist, von Raubgeheul umwettert,
Auch ohne Waffen noch zu stark und groß.

Der Arbeit Hammer weckt die Weltgewissen!
Bald reichen Völker uns zum Bund die Hand,
Und all das Blendwerk wird so rasch zerrissen
Wie das Papier, auf dem's entworfen stand.

## Der politische Laubfrosch.

Neulich ging mir mein Laubfrosch kaputt, den ich brauche, um für mehrere große Blätter die Wettervoraussagen zu liefern. Ich schrieb sofort um einen neuen an die Firma Ezechiel Glaskasten in Köhßchenbroda, denn die ist eine Art Laubfroschzentrale für Deutschland und hat alle Sorten und Größen auf Lager. Natürlich mußte ich 200 Prozent Kriegsaufschlag zahlen, aber man machte mir klar, daß die fortgesetzten Kohlenstreiks daran schuld wären.

Seitdem erlebte ich seltsame Dinge mit diesem Laubfrosch. Zunächst legte er mich als Wetterprophet ein paarmal so kräftig hinein, daß ich Krach mit den Zeitungen kriegte und der Firma in Köhßchenbroda einen saugroben Brief schrieb. Kaum war der Brief im Kasten, saß der Frosch wieder ganz oben und meldete „Sonnenschein“ an, während draußen ein Dauerlandregen einsetzte. Dabei glotzte er unverwandt auf den Feldtruck einer Anzeige des neben ihm auf dem Tisch liegenden Tageblatts: „In Hamburg sind zwei amerikanische Dampfer mit Speck eingetroffen!“

Ich stutzte, denn nun ging mir ein Licht auf. — Ich rannte zu meiner Wirtin, die eine Menge alter Zeitungen liegen hat, und raffte in Eile zusammen, was mir für meinen Laubfrosch geeignet erschien. Dann begann ich zu experimentieren. Ich zeigte ihm die Überschrift „Bayerns Schwenkung zum Rätesystem“, und er hopste ins Wasser! Ich lockte ihn wieder empor, indem ich ihm Wilsons Beharren auf seinen vierzehn Punkten nachwies. Mit der Sozialisierung des Bergbaus jagte ich ihn auf das unterste Brett; Posadowskys Überzeugung von des deutschen Volkes Einsicht brachte ihn auf das zweitoberste. Von der Einkommensteuer schien er nicht viel zu halten, mehr dagegen von Ludendorffbriefen und von Nachrichten, daß es dem Bolschewismus schlecht gehe. Die Notiz, daß die Entente Auslieferung unseres Kaisers verlangt, ließ ihn sonderbarerweise ganz kalt; er hockte mißmutig auf dem mittleren Brett.

Als stärkste Wirkung war festzustellen: Spartakussachen schmissen ihn regelmäßig ins Wasser, und auf die oberste Stufe ging er nur dann, wenn mit Lebensmitteln was los war.

Eines Morgens machte ich einen hübschen Versuch: ich bugsierte ihn durch die Neuigkeit, es gebe diese Woche wieder Butter statt Margarine, auf das Sonnenscheinbrett, und dann übte ich mich, ihn im Sprunge nach einer miteingesperrten Fliege zu stören, indem ich ihn mit dem „Belagerungszustand in Köhßchenbroda“ erschreckte.

Gerade lag er zum siebenten Male platt im Wasser, da klopfte es, und ich sah ein verbindlich grinsendes Individuum eintreten.

„Ich komme von der Firma Ezechiel Glaskasten,“ flötete er, „und wir wollen den Laubfrosch zurücknehmen, denn er ist ja, wie Sie schreiben, für Sie wertlos, und wir haben erfahren, daß ihm das Herz einer älteren Dame gehört, die sich aus Not von ihm trennte, weil sie — — kurz, wir appellieren an Ihren Edelmut, Herr!“

„Seh ich wirklich so dumm aus? Ich weiß, was mit dem Laubfrosch da los ist, und ich habe schon fünf Varietédirektoren, die sich um seine Engagements reißen.“

Art und Miene des Unterhändlers wurden daraufhin sachgemäßer. — „Gut! Wir bieten Ihnen 300 Mark. Er ist Ihnen aus Versehen verkauft worden. Unsere Münchener Filiale erwarb ihn bei Gelegenheit der Sozialisierung der dortigen Presse, und nun möchte ihn das betreffende große Blatt gern zurück haben.“

„Ich gebe das Juwel für so'n Butterbrot nicht wieder her,“ erwiderte ich. „Es ist mehr daran zu verdienen.“

Mein Besucher zog seufzend die Brieftasche und legte zehn Fünfzigmarkscheine hin.

„In diesem Falle bin ich beauftragt . . .“

„Na, meinetwegen! Ich will nicht so sein: nehmen Sie ihn mit!“

T.

## Lenz der Menschheit.

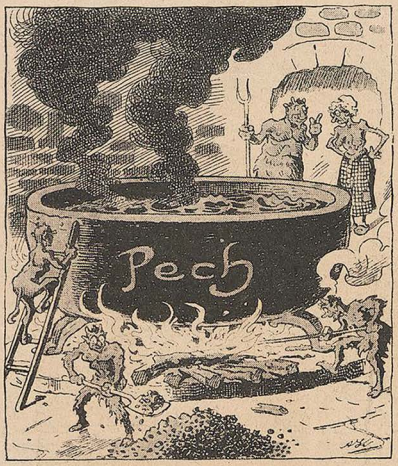
Ein mildes Streicheln spürt die Welt
Von sonnenmilden Frühlingswinden.
Es atmen freier Wald und Feld;
Sie hoffen, bald den Lenz zu finden.

Es atmen freier Flur und Wald
Und grünen neu in alter Erde.
Die Herzen hoffen, daß es bald
Gequälter Völker Frühling werde — —!

Und leichter wird ihr Erdenleid,
Das Steuern durch des Lebens Wogen — —
Und Sehnsucht fiebert ländermeit:
O Lenz der Menschheit, komm gezogen!

Friedrich Wagner.

## Der Teufel und seine Großmutter.




„Zu welchem Zweck läßt du den Kessel heizen?"
„Wenn die Ententegrößen von ihren Völkern zum Teufel gejagt werden, muß ihnen ein würdiger Empfang zuteil werden."

## Hobelspäne.

Gefunden ist Polen und nicht verlor'n:
Reicht sich von Krakau jetzt bis Thorn —
Psa krew!

Reicht sich von Danzig bis nach Beuthen,
Die Siegesglocken polnisch läuten.
Psa krew!

Millionen Russen, Esten, Deutsche
Tanzen unter der Polenpeitsche —
Psa krew!

Wird sich baldig Weltreich draus
Oder wird's — ein Kartenhaus?
Psa krew!

★

Die astronomischen Instrumente haben wir China zurückgegeben. Dafür kriegen wir jetzt gratis eine chinesische Mauer um Deutschland.

★

„Ich hatt' einen Kameraden," sagte das Pferd. Da sah es im Schaufenster: „Prima Ziegenwürstchen, Paar drei Mark."

★

Der Vertrag von Versailles hat zehntausend Worte. Wie umständlich! Fünf Worte hätten den Sinn vollkommen ausgedrückt: „Deutschland ist zum Tode verurteilt."

★

Wir bekamen für unsere Säuglinge von der Entente Gummisauger, sollen aber 140000 Milchkühe hergeben. Nun fehlt bloß noch, daß uns England als Ersatz für die Blockadeentbehrungen — Zahnstocher liefert.

★

„Wat sagen bloß die englischen Frommen zu dem Jewaltfrieden?" fragte mir meine Olle. „Keene Bange!" prophezeite ick. „Sie werden uns Bibeln schicken; denn unser Reich is nich mehr von diese Welt. . . ."

Dein getreuer Säge, Schreiner.

## Neue Sprüche.

Die Deutschen rufen immer nach starken Männern, die Engländer nach Klugen.

★

Das eine Gute hat der Versailler Friedensvertrag: er macht uns das Sterben leicht.

★

Die Alldeutschen schimpfen jetzt am lautesten. Mit Unrecht, wer Hasard spielt, muß damit rechnen, daß er auch einmal verliert.

★

Der Versailler Entwurf ist ein Spiegel, worin der deutsche Militarismus und Imperialismus seine eigenen Gesichtszüge studieren kann.

★

Wer die stolzen Zeitwörter „siegen", „herrschen", „unterdrücken" konjugieren will, kommt auch endlich an ihr Passivum.

★

Die Obergescheiten verdächtigen immer den Optimismus. Hundert Jahre lachte man über das geflügelte Wort: Polen ist noch nicht verloren. Der Optimismus hat gesiegt, er wird auch siegen, wenn wir sagen: Deutschland ist noch nicht verloren.

★

Einen „frischen, fröhlichen" Krieg haben so viele gewollt. Aber das Kriegführen allein macht noch nicht glücklich, man muß den Krieg auch gewinnen.

★

Mancher gute Gedanke hat das Pech, nicht die richtigen Worte zu finden. Dagegen erschließt sich der unerschöpfliche Reichtum der deutschen Sprache ohne weiteres dem, der zu schimpfen anfängt.

Lieber Jacob!

Det wir Deitsche 'ne jemeene, niederträchtije un hinterlistsche Bande sind, det hat uns de Entente vier Jahre lang in durchaus jloobwirdije Weise nachjewiesen. Wir halten keene Versprechungen nich, een feierlicher Vertrag is, for uns man bloß 'n Stick Toilettenpapier, wehrlose Völker verjewaltijen wir zu Friehstick, zu Mittag un zu Abendbrot, un det Verständnis for Freiheet mangelt uns jänzlichst. Det is uns so oft vorjebetet worden, det wir et endlich kapiert un injesehen haben, Besserung versprachen un Buße taten. Wir richteten uns nach de tugendhaften Lehren der Entente, wir erklärten, det wir all unser Unrecht wieder jutmachen wollten, wir jründeten eenen Freiheitsstaat, jejen dem verjtschen England, Amerika un Frankreich Negerdespotien sind. Nachdem wir alles dieses verrichtet hatten, kiekten wir uns befriedigt in de Welt um un jloobten in unsere nei erworbene Tugendhaftigkeet un Menschenliebe, det nu det Paradies uff Erden nisse jeschaffen sind. Aber — Scheibe, mein Herze!

Durch det Beispiel unserer jroßen Lehrmeester von de Entente wird uns heute klipp un klar bewiesen, det wir uns noch immer nich uff'n richtijen Weje befinden tun. Det mit de Heiligkeet der Versprechungen un Verträje hatten wir schon jleich janz falsch uffejaßt. For Wilson'n seine berühmten Punkte zum Beispiel jilt det nich. Die sind de Welt zwar feierlich verkindigt worden, aber uffrecht erhalten derfen se nich werden, sondern se waren man bloß 'n Stick Papier for intime Benutzung. Von de richtije Freiheet, Offenheet und Wahrhaftigkeet haben wir Barbaren, Hunnen un Seeräuber ebentfalls noch keene Ahnung nich, denn de wahrhaftije franzeesche Rejierung, die in diesen Punkt musterjiltig is, beweist ihre edelmietije Offenheet un Wahrhaftigkeet jerade dadurch, det se ihre Friedensvorschläje for ihr eijenes freies un souveränes Volk jeheim hält un keenen Franzosen eenen Blick in de Tiefen ihrer diplomatschen Weisheit jestatten tut. Wat aber schließlich de Wahrung der Menschenwirde un det Selbstbestimmungsrecht der Völker anbelangt, da befinden wir uns nu schon janz rettungslos uff dem Holzweje. Selbstbestimmungsrecht der Völker is, wenn de Polen selbst bestimmen, welche deitschen Völker se annektieren wollen, un Wahrung der Menschenwirde is, wenn een Sechzigmilljonenvolk gezwungen wird, bis Anno Toback for ausländsche Kapitalisten zu schuften — verstehste!

Det alleens hatten wir Dämelacke nach de Worte der Ententeiehrer nich richtig bejreifen kennen, un erst ihre Taten haben uns jetz 'n Taglicht uffjestochen un det verlorene un findhaftije deitsche Volk de hehere sittliche Reife beijebracht. Un wenn et richtig ist, det een jutes Beispiel zehndausendmal mehr wirken tut als wie de scheensten Lehren, denn haben wir jetz 'ne Erziehung jenossen, deren Frichte vor de Tugendhelden der Entente in Zukunft een vielleicht etwas schwer verdauliches aber jedenfalls sehr wohlverdientes Festessen abjeben werden!

Womit ick verbleibe mit ville Frieße Dein jetreier Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof jleich links.

Redaktionsschluß 26. Mai 1919.

# Die eiserne Jungfrau in Versailles.

Michels Martyrium.

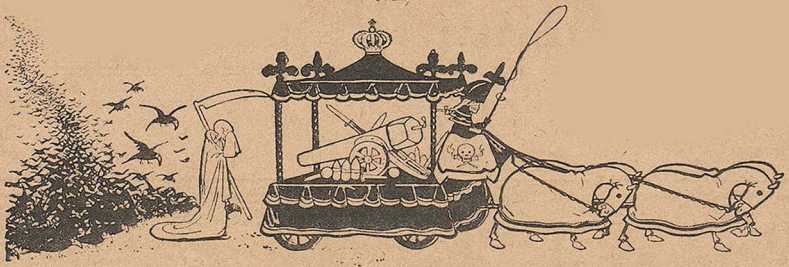
# Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 858 | Stuttgart, 6. Juni 1919 | 36. Jahrgang

## Heinrich der Harmlose

auf dessen Wohnsitz Hemmelmark Waffen beschlagnahmt worden sind.

„Wenn der Kieler Arbeiterrat nochmals bei mir zu schnüffeln versucht, dann sag' nur: ich lege mir hier in Hemmelmark ein Armeemuseum an."



## Wie einer Spartakist wurde.

Skizze von Ferdinand Madlinger.

Das Landesministerium für Volksbildungswesen hatte an die Lehrerschaft der Hauptstadt die dringliche Aufforderung gerichtet, sie möchte aus ihren Reihen eine freiwillige, zuverlässige Ordnungswehr bilden zum besonderen Zwecke des Schutzes der ministeriellen Dienstgebäude.

„Im eigenen Interesse der dem Ministerium unterstehenden Beamtenkategorien", hieß es in dem Aufruf. Die Lehrerschaft verschloß sich den angeführten Gründen nicht. Ordnung muß sein. Wenn die Wellen spartakistischer Putsche bis in das Ministerium brandeten, konnte ein heilloses Durcheinander entstehen. Wenn die wertvollen Akten zugrunde gingen oder in Verlust gerieten, war die Regelmäßigkeit der Gehaltszahlung, die Anweisung der Ruhegelder für die Pensionäre, der Unterstützung für die Hinterbliebenen ehemaliger Kollegen stark gefährdet.

Ideal bis dorthinaus und zum Schreien gutmütig, wie die richtigen Lehrer einmal sind, stellten sie den im Lauf vieler Dienstjahre angesammelten, nicht ganz unberechtigten Groll auf die „Obermagier" der Zentralbehörde in den Hintergrund und willfuhren dem Geheiß. Junge Präzeptoren, die eben vom Kriege kamen, und bärtige, gestandene Oberlehrer, die nie eine Waffe getragen, stellten sich in schönem Wetteifer der Schulbehörde zur Verfügung und versahen Tag und Nacht den vorgeschriebenen Sicherheitsdienst in den weiten Räumen des Ministeriums. In einem der Registraturfäle waren Matratzen auf dem Boden ausgelegt zum Ausruhen für die abgelösten Posten.

Der Hauptlehrer Eugen Reinkunz hatte mit einem Gefühl ausgesprochener Ehrfurcht die hallenden Gänge des geheiligten Gebäudes durchwandert, das schon so manchen Beschluß hatte entstehen sehen, der über Glück oder Unglück hilfloser Untergebener entschied. Jetzt kehrte er in die Registratur zurück und übergab den Karabiner einem Kollegen, der die nächste Runde zu machen hatte.

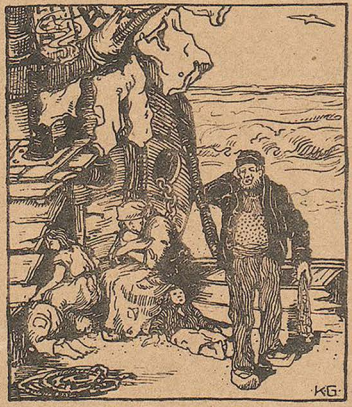
Wer möchte es den Lehrern verdenken, daß sie das Verlangen kitzelte, die günstige, vielleicht nie mehr im Leben wiederkehrende Gelegenheit zu benützen zu einem Einblick in ihre Personalakten? Das war indessen nicht ganz leicht. Die Registratur mit dem Archiv nahm eine Flucht von zwölf Zimmern ein, vollgestaut vom Fußboden bis zur Decke mit alten und neuen Aktenfaszikeln, daß sich die Bretter bogen.

Eine musterhafte Ordnung herrschte hier. Jedes Gestell trug oben eine saubere Inschrift auf einem blendend weißen Emaillätzelchen; die einzelnen Fächer waren in alphabetischer Reihenfolge eingerichtet und mit Zettelchen beklebt. Die Lehrer ließen sich keine Mühe verdrießen, bis sie die richtigen Gestelle fanden. Es gab ein eifriges Schmökern und Studieren in den vergilbten Aktenbündeln. Jeder zog einen Pack aus den Regalen und breitete ihn auf dem Boden vorsichtig aus. Auch Reinkunz hatte seine Akten gefunden. Es war nur ein verhältnismäßig dünner Pack: Er gehörte nicht zu jenen Beamten, die sich eine Ehre daraus machen, im Laufe ihrer Dienstzeit einen Faszikel Personalakten zusammenzubekommen, die man nur mit einem Schubkarren fortbewegen kann. Er hatte sich der Behörde nie widersetzig gezeigt, war nie strafversetzt oder sonstwie diszipliniert worden. Darum versprach er sich auch von einem Blick in seine Akten keine sonderlichen Entdeckungen.

Und doch machte er, während er langsam den Stoß umblätterte, manche Wahrnehmung, die ihm bewies, daß die hohen Herren von der Regierung lange nicht so großdenkend waren, wie er sich immer eingebildet hatte. Er fand zuerst einen alten Bericht von seinem ehemaligen Schulinspektor, der längst verstorben und vermodert war, des Inhalts, der Hilfslehrer Reinkunz sei am Kirchweihfest zu Oltenfteg im Jahre 1887 dergestalt berauscht gewesen, daß er das Mißfallen des Herrn Pastors auf sich zog. Es wäre zu erwägen, in welcher Weise der p. Reinkunz zu rektifizieren wäre.

Die Behörde hatte ihm damals einen Verweis erteilt. Die Eröffnung des Tadels, von dem Inkriminierten unterschriftlich bestätigt, lag bei. Beim Betrachten seiner jugendlich flotten Unterschrift von damals flogen Reinkunzens Gedanken rückwärts in die selige Zeit seiner ersten Dienstjahre. Es war richtig: er war damals zünftig bezecht gewesen, sie hatten gesungen, musiziert, getanzt, getrunken, und das junge Blut kam so sehr in Wallung, daß die Kollegen und Zechgenossen den heiligen Geist hochleben ließen und auf den alten Baruch Spinoza einen Salamander rieben. Es war dumm, toll, unreif, übermütig, ausgelassen gewesen, und doch war es eine der schönsten Jugenderinnerungen des Lehrers.

War das ein Grund gewesen, ihm von Amts wegen einen Wischer zu erteilen? Und wenn es ein Grund war,




### Brotloser Seemann.

Da hockt er nun auf trocknem Sand,
Vom Lebensweltmeer ausgespien,
Anstatt nach manchem fernen Strand
Mit vollem Takelwerk zu ziehn.

Der Hoffnungswimpel, den er stolz
Und daseinsfroh in Topp gesetzt,
Weht müd von dem zerspellten Holz,
Verwaschen und vom Wind zerfetzt.

Zerschlagen ward des Rumpfes Bau
Im Wellenbraus und Brandungskrach,
Und dient kaum noch für Kind und Frau
Als dürftig windgeschütztes Dach. F. M.

war das Verbrechen nicht gesühnt durch die erteilte Rüge? Warum mußte er diese Lappalie sein ganzes Leben lang nachschleppen?

Die Behörde hatte durch öftere Verlautbarungen in der Zeitung und im Parlament den Eindruck zu erwecken gewußt, als würden die Strafakten der Untergebenen nach sechs Jahren vernichtet. In diesem Glauben lebte die Beamtenschaft. Allerdings hieß es: Bei Wohlverhalten! Hatte Reinkunz dieses Wohlverhalten etwa nicht bewiesen?

Er blätterte weiter. Etwas Neues kam zum Vorschein, das ihn aufklärte: Eine Anzeige wegen Urkundenfälschung. Reinkunz traute seinen Augen kaum. Aber es war schon nicht anders. Ein übelwollender Schulvorstand hatte ihn denunziert wegen absichtlich falscher Eintragung in die Schülerbestandliste.

Der Fall lag reichlich fünfundzwanzig Jahre zurück. Es handelte sich um das natürliche Kind einer Fabrikarbeiterin. Reinkunz wollte verhindern, daß das arme Büchchen von seinen Kameraden gehänselt würde, und verlieh in der Klassenliste der Mutter das Prädikat „Frau". Darin erblickte der Schulvorsteher eine Urkundenfälschung.

Eine gezimende Anzahl Aktenbogen war in der Sache verkritzelt worden, ein Schriftwechsel hatte stattgefunden zwischen Schulvorstand, Gemeinde, Kreisschulinspektor und Behörde, bis ein vernünftiger Oberer den Fall niederschlug durch den handschriftlichen Vermerk „Zu den Akten".

Noch mehrere derartige Personalia von ähnlicher Wichtigkeit waren den Akten beigeheftet. Der Bürgermeister von Forstenroda teilte mit, der Lehrer Reinkunz habe am 27. Januar 1892 sich dem Kaiserbankett entzogen und den Tag zu einem Ausflug benutzt. Ein Kreisschulinspektor machte darauf aufmerksam, daß Reinkunz in einer Zeitung der Residenz einen Bericht über eine Mozartfestaufführung veröffentlicht habe, obwohl er die erforderliche behördliche Erlaubnis zum „Schriftstellern" nicht besaß. Ein Blatt enthielt die schwerwiegende Anzeige, daß Reinkunz als Dirigent eines sozialdemokratischen Arbeitergesangvereins wirke.

In den Dienstberichten lobte sich Gehässigkeit, Übelwollen, Laune, kleinliche Nachsucht der Vorgesetzten aus.

Die größte Überraschung war Reinkunz noch vorbehalten. Beim Umblättern entdeckte er einen alten Originalbrief, den er nach den Schriftzeichen sogleich als von der Hand seines Vaters stammend erkannte. Was hatte sein Vater der Behörde mitzuteilen gehabt?

In dem Schreiben sprach Herr Reinkunz senior die Bitte aus, seinen Sohn Eugen unverzüglich und so unauffällig wie möglich zu versehen. Er habe ein „Gebändel" angefangen mit einem Bürgermädchen namens Alma Straßer, der Tochter des Baumschulenbesitzers Straßer, und das Verhältnis drohe, ernste Formen anzunehmen. Er als Vater könne niemals seine Einwilligung zu der Verbindung geben, und er bäte um die Unterstützung des Ministeriums in dieser Angelegenheit. „Niemals" war dreimal unterstrichen.

„Da schau hin, der Alte!" lachte Reinkunz. „Courage hat er gehabt, das muß man ihm lassen."

Vater Reinkunz hatte sich gegen die Verheiratung seines Altesten mit der Alma Straßer gesträubt, weil sich das Mädchen zum evangelischen Glauben bekannte. Tatsächlich war auch Reinkunz in jener Zeit auffallend rasch versetzt worden, und er hatte vergeblich nach dem Anlaß geforscht. Nun sah er den Zusammenhang. Später gab der Vater den Widerstand natürlich auf. Reinkunz führte die Braut heim und heute saß der alte Vater fröhlich im Kreis blühender Enkelkinder, der Freude seiner alten Tage. Der gute Vater! Sicher hatte er jenen Brief bereut und längst vergessen; für ihn war er begraben, aus der Welt geschafft; vielleicht wußte er schon gar nichts mehr davon, daß er einmal in der Hitze sich zur Abfassung eines solchen Schriftstücks hatte hinreißen lassen. Aber die Behörde, die vergaß und begrub nichts. Die sammelte jedes Fetzchen Papier und fügte gewissenhaft eines zum andern. Für sie hatte alles einen bleibenden Wert, alles, selbst das Unscheinbarste.

„Da gehört einmal ordentlich ausgemistet," äußerte Reinkunz, als die Kollegen die Akten wieder einordneten und die Schränke verschlossen. „Da gehört eine Handgranate hinein in diesen muffigen Plunder."

Es war in jener Zeit beliebt, sich kräftig auszudrücken. Eine Nachwirkung der Soldatenzeit. Trotzdem erschrak Reinkunz über seine eigenen Worte. Wie konnte ihm so etwas Unbedachtes entfahren? War er denn nicht hier, um gerade das, was er empfahl, zu verhindern? Hatte er sich nicht freiwillig gemeldet zum Schutz dieser obrigkeitlichen Wertpapiere? Einen Augenblick lang wurde er völlig irr. War dieser Schreibtrain es wert, daß man seinetwegen Nachtwachen brannte und im Falle eines Angriffs seine Knochen zu Markt trug?

„Jawohl, es gehört eine Handgranate hinein!" wiederholte er im stillen. Und nach der Ablösung verließ er entschlossen das Gebäude und erklärte seinen Austritt aus der Wehr. Es ließ seiner Überzeugung zuwider. Und immer, wenn ihn einer fragte, wiederholte er den Satz mit der Handgranate.

Es konnte nicht fehlen, daß emsige Zwischenträger unter der Kollegenschaft diese gefährliche, wenn auch keineswegs wörtlich gemeinte Äußerung an die nächsthöhere Dienststelle weitergaben. So geschah es, daß bald ein weiteres Papierchen zu Reinkunzens Personalakten flatterte, in dem er auf Grund besagter Äußerungen der spartakistischen Gesinnung bezichtigt wurde.

## Deutschlands Schuldkonto.

So vollständig auch die Liste unserer Verbrechen nach dem Präliminarfriedensvertrag auf den ersten Blick erscheint, so weist sie doch einige klaffende Lücken auf, und wir haben in Erfahrung gebracht, daß sie ungesäumt ergänzt werden soll durch einen Nachtrag von folgenden vier Punkten:

1. Da sich die englische Regierung, um ihr Infanteriekaliber wirksamer zu machen, zur Herstellung von großen Mengen Dum-Dum-Munition veranlaßt gesehen hat, so ist die Bezahlung der für diese Fabrikation erforderlich gewordenen Dum-Dumgeschoß-Drehbänke und der Geschoßspitzenabknipser für den Grabengebrauch restlos dem deutschen Volke aufzubürden.

2. Infolge der deutschen Kriegserklärung haben die Damen der Pariser Halbwelt jahrelang den intimen Umgang ihrer ins Feld gerückten Kundschaft entbehren müssen und sind dadurch in ihrer sozialen Existenz schwer zurückgekommen. Es wird als billig erachtet, daß Deutschland jeder Kokotte den entgangenen Gewinn vergütet.

3. Dem Kapitän des englischen Schiffes „King Stephen", der seinerzeit die Besatzung des auf der Nordsee treibenden Zeppelinluftschiffes trotz flehentlicher Bitten nicht aufnahm und infolgedessen in England als Nationalheros gefeiert wird, sind die öffentlichen Ehrungen dermaßen zu Kopf gestiegen, daß er in eine größenwahnartige Selbstüberschätzung verfallen ist, die ihn zu jeder Arbeit unfähig macht. Seine beklagenswerte Familie erhebt daher mit Recht Anspruch gegen Deutschland auf Zahlung einer jährlichen Rente von zweihundert Pfund.

4. Die Besatzung des englischen Schiffes „Baralong", die deutsche U-Bootsmannschaften nach der Gefangennahme meuchlings erschossen hat, hat hinterher Gewissensbisse bekommen und ist durch die zu erwartenden Höllenstrafen derart in geistige Unordnung geraten, daß sie sich samt und sonders ans Saufen gab. Die Entente betrachtet es für notwendig, daß Deutschland diesen Helden wenigstens noch im Diesseits ein flottes Leben gewährleistet durch Gedenktschädigung und Lieferung von fünfhundert Liter Whisky pro Mann und Jahr auf Lebenszeit.

## Lesefrüchte.*

### Gewaffneter Friede.

Krieg hat den Harnisch weggelegt,
der Friede zeucht ihn an.
Wir wissen, was der Krieg verübt.
Wer weiß, was Friede kann?

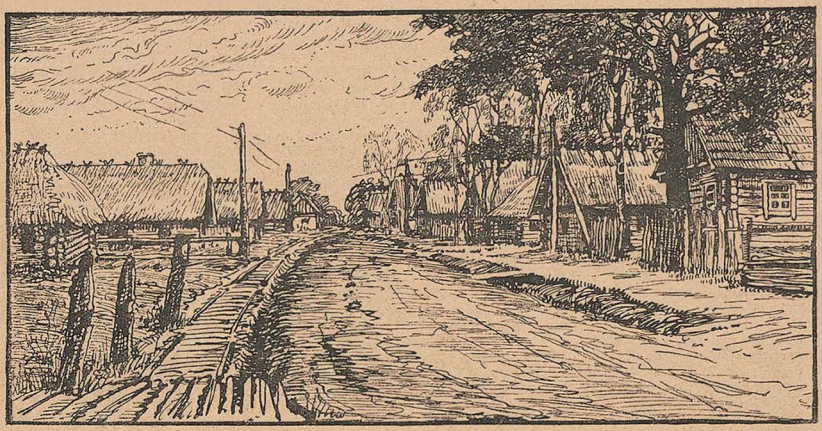
### Friede und Krieg.

Ein Krieg ist köstlich gut,
der auf den Frieden dringt —
Ein Fried' ist schändlich arg,
der neues Kriegen bringt!

### Das begrabene Deutschland.

Wir mußten alle Völker
zu Totengräbern haben,
Eh Deutschland in sich selbsten
sie konnten recht vergraben.
Jetzt sind sie mehr noch mühsam,
den Körper zu verwahren,
Daß in ihn neue Geister
nicht etwa wieder fahren,
Daß das erweckte Deutschland
nicht wiederum, wie billig,
Auch seine Totengräber
sei zu bestatten willig.

* Friedrich Logau lebte von 1604 bis 1655 und schrieb die obenstehenden Gedichte unter den furchtbaren Eindrücken des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Gewaltfriedens von 1648.



**Glinna in Weißrußland.** Zeichnung von Kurt Glässche.

# Präsident Wilsons Traum.

Der Herr Präsident nahm einen herzhaften Kognak, um sich sodann ins Bett zu begeben. Er vergaß aber nicht, sich wie immer beim Einschlafen rasch noch zu fragen: „Bist du irgendwem Freiheit oder Recht schuldig geblieben, Woodrow? Hast du überall in der Welt dein verpfändetes Wort eingelöst?“ Eine letzte, lässige Handbewegung warf dem bedienenden Neger die Bibel an den Kopf — dann begann er zu schnarchen.

Im Schlaf kriegte er ein Prickeln in die Beine, denn es stellte sich jene chaldäische Abordnung ein, die ihn dreimal in Paris aufgesucht und zuletzt noch so vorwurfsvoll angeguckt hatte. Gewiß, er war abgebrüht und hatte auch ihr wie den sechsunddreißig anderen kleineren Völkern das Blaue vom Himmel herunter versprochen; hinterher aber war er beim Studium der Bibel auf „chaldäische Zauberer“ geraten, und da erinnerte er sich genau des verdächtigen Aussehens jener Mesopotamier.

Unruhig warf er sich seitwärts und fluchte, was er in wachem Zustande nie tat: „Hölle und Teufel! Die Kerle können mir sonst was!“

Aber dies bekam ihm nicht gut. Er sah plötzlich ein langbärtiges Individuum neben sich stehen, das von einer assyrischen Steinplatte im Museum entsprungen zu sein schien. Und auf der anderen Seite verneigte sich grinsend vor ihm noch ein weiterer babylonisch gekleideter Eindringling.

„Merodach, Priester des Baal!“, „Nabunaid, Minister aus Ninive!“ stellten sie sich vor: „Wir beantragen gemäß Ihrer Zusage die Neuerrichtung eines Chaldäischen Reiches in den Grenzen von ...“ Hier schmissen sie mit Zahlen und Ortsnamen um sich und schienen nicht mehr ganz einig zu sein.

Natürlich beeilte sich Wilson, die Sache noch mehr zu verheddern.

„Meine Herren, wir müssen zunächst die benachbarten Großmächte anhören!“ sagte er freundlich und tat so, als freue er sich, als sich nun prompt ein Ägypter und ein Perser auf der Bildfläche einstellten.

Zu seinem Schreck aber merkte er, daß ihm die Leitung entglitt, denn soweit er aus dem Kauderwelsch klug wurde, lag die chaldäische Frage nicht einfach.

„Bitte, wollen die Herren ihren Streitfall dem Völkerbund darlegen,“ empfahl er: „ich nehme Sie alle der Einfachheit halber drin auf!“

„Fauler Zauber!“ schrien alle sechs gleichzeitig: „Wir stehen Auge in Auge mit Ihnen, und wenn Sie Ihr Wort nicht halten, fahren wir mit Ihnen Schlitten.“

„Gut,“ ächzte Wilson: „dann erkläre ich Sie alle für unterdrückte Nationen, denen bitteres Unrecht geschehen ist ... meines Wissens zuerst durch Alexander von Mazedonien und späterhin durch das römische Weltreich. Das Gewissen der Menschheit empört sich gegen solche unsagbare ...“

„Sie Quatschkopp!“ kam ihm hier plötzlich der mazedonische Alexander auf den Hals: „Ich bin genau so für meine Ideale in den Krieg gezogen wie Sie!“

Für das römische Weltreich aber erschien Julius Cäsar und schimpfte:

„Gehn Sie los mit Ihren vierzehn Punkten, Sie Stümper! Wir haben auch die Welt ausgesogen, aber wir waren wenigstens ehrlich dabei!“

Vergebens suchte sich Wilson auf die höhere Kultur 'rauszureden. Julius Cäsar beharrte: es sei auch heute nicht nötig, die Gewalt in ein Rechtsgebäude zu setzen. Doch da wurde Wilsons Antlitz steinern, und er sagte voll Strenge:

„Uns trennen zwei Weltanschauungen ... Sie sind heidnischer Imperialist, ich bin christlicher Völkerbeglücker.“

„Kinder, paßt auf, er will sich auf diesem Gleis drücken!“ schrie Cäsar: „Ich muß rasch meine Forderung anmelden!“

Er sah Wilson scharf an.

„Auch uns Römern ist einst himmelschreiendes Unrecht geschehen: unser Weltreich ging schließlich kaputt. Wer bezahlt uns nun den Schaden?“

Wilson spitzte die Ohren. Er gab sich einen Ruck und saß rittlings.

„Das ... das haben natürlich die Deutschen gemacht!“ grollte er. „Aber das große und freie Amerika wird euch allen zu eurem Recht verhelfen. Der Völkerbund soll mobilmachen, und Deutschland muß arbeiten, bis seine Urenkel in zweitausend Jahren auch den allerletzten Ziegel ersetzt haben. Wie ein Phönix aus der Asche wird sich dann auch die edle ...“

„Massa!“ störte ihn hier der bedienende Neger, der seinen Wollkopf durch die Türspalte hielt: „Ein Telegramm, Massa!“

„Her damit!“ rief der Präsident, las es stirnrunzelnd und erklärte dann seinen Gästen:

„Meine Herren, ich habe den Bolschewismus im Lande. — Die Sitzung ist aufgehoben; ich muß telegraphieren!“

Und da es ihm nicht schnell genug ging, vergaß er seine eherne Ruhe und trat sie alle sechs in den Hintern. T.

---

## Die Ursache.

Die Hausfrau: „Nein, es ist bald nicht mehr zum Genießen, dieses Brot. Schon die Farbe! Es wird ja alle Tage schwärzer.“

Der Vater: „Darüber brauchst du dich nicht zu wundern. Das kommt davon, daß so viel Mehl schwarz gemahlen wird.“

---

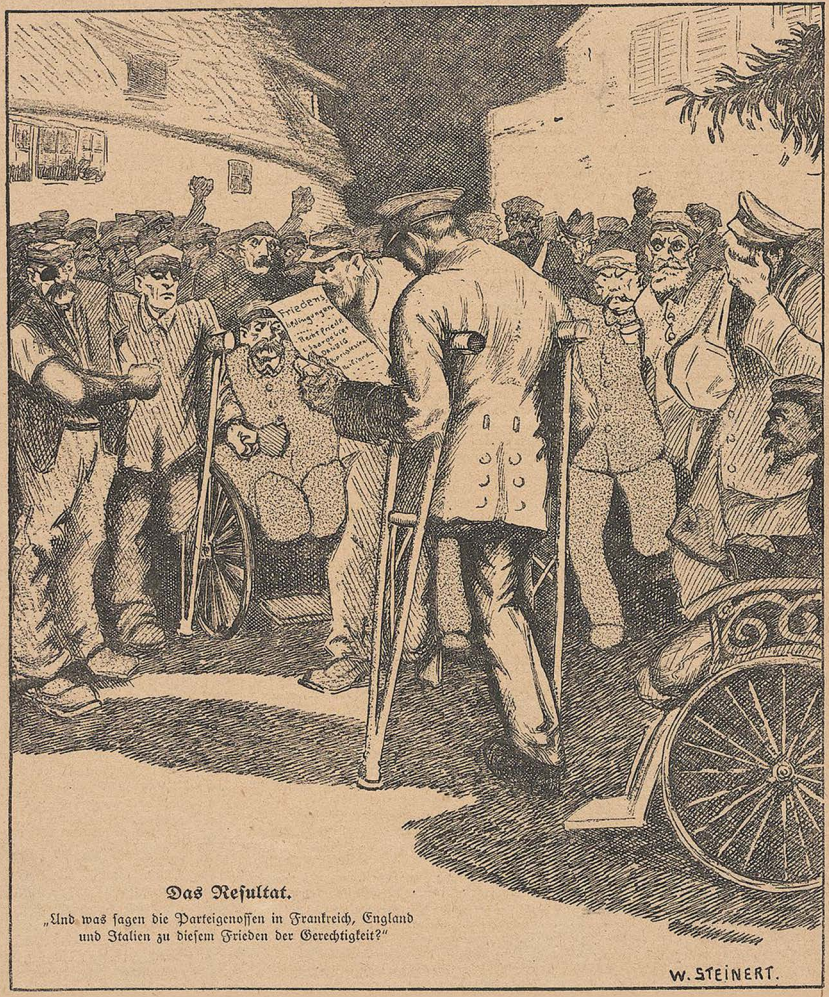
Wer „mir“ und „mich“ verwechselt, tröste sich: es gibt Gebildete, die mein und dein verwechseln!

# Versailles.

Zu Versailles im alten Schlosse
Wispert's leise von Amouren,
Flüstert's von mißbrauchten Opfern
Königlicher Extratouren.

Mädchen wurden dreist verkuppelt
Den verbrauchten Lüstlingssinnen
In dem still-verschwiegnen Hirschpark —
Schmunzelnd sahn's die Kupplerinnen.

Trauernd sehen's heut die Völker,
Wie das Herrlichste auf Erden,
Wie die Freiheit und das Recht
Schamlos dort verkuppelt werden. E.




**Das Resultat.**

„Und was sagen die Parteigenossen in Frankreich, England und Italien zu diesem Frieden der Gerechtigkeit?"

## Wahre Geschichtchen.

Ein Dorfschullehrer in Oberbaden hat seinen Buben den landesüblichen Gruß beigebracht. Zu einer Einzelperson sagt man „Guten Tag", zu mehreren „Guten Tag beisammen". Nun erhält der kleine Peter eines Abends den ehrenvollen Auftrag, den Herrn Pfarrer, der von einem Pilgerzug heimkehrt, am Bahnhof abzuholen und ihm die Handtasche abzunehmen. Das Peterle erinnert sich des in der Schule Gelernten und nimmt sich in acht, daß er keinen Fehler gegen die Gebote der Höflichkeit begeht. Als er des Pfarrers und seiner Haushälterin ansichtig wird, eilt er auf sie zu mit dem freundlichen Gruß „Guten Abend beisammen". Und als er ihnen am Pfarrhof das Gepäck wieder gibt, verabschiedet er sich mit den Worten: „Gute Nacht, schlafen Sie wohl beisammen".

★

Ich fahre bei Schwetzingen durch die berühmte Hopfengegend. Mir gegenüber sitzt ein norddeutscher Herr mit seinem Töchterchen, das er in ein Pensionat nach Lausanne bringen will. Als wir an Hopfenäckern vorbeifahren, erkundigt sich das Mädchen: „Papa, was sind denn das für Pflanzen an den langen Stangen?" Der Papa zuckt erst mit den Achseln, dann in plötzlicher Erleuchtung sagt er: „Ach, das sind wohl Spargeln, liebes Kind, man sticht doch Stangenspargeln."

In einem Diktat über die Verurteilung und Verbrennung der Jungfrau von Orleans kam der Satz vor: „Es blieb von ihr nichts als die Gebeine übrig." Ein Schüler schrieb: „Es blieb von ihr nichts als dicke Beine übrig."

★

Der Führer einer Armeegruppe ließ durch den Quartiermeister einen geeigneten Mann als Ordonnanz zum Servieren beim Essen kommandieren. Nach drei Tagen wurde die Ordonnanz wieder abgelöst, und an den Quartiermeister kam der Befehl, daß künftig jede Serviervordonnanz ärztlich daraufhin zu untersuchen sei, ob der Mann frei sei von Fußschweiß. Dem Befehl wurde Folge geleistet und ein neuer Mann kommandiert. Aber auch


Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart.

**Der Zukunftsstaat**

Produktion und Konsum im Sozialstaat

Von Dr. Karl Ballod

Ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Berlin.

Preis broschiert 3 Mark, gebunden 5 Mark.

**An die Arbeit**

muss das deutsche Volk. Alle! Männer und Frauen müssen danach trachten, ihre Kräfte und ihre Fähigkeiten zu erhöhen, um

**durch die Arbeit**

die Schäden und die Wunden des Krieges zu heilen. Das beste Mittel, sein Wissen zu erweitern, und damit seine Lage zu verbessern, bietet eine umfassende Allgemein- und fachliche Bildung. Rasch und gründlich führt die Methode „Rustin" (6 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jeden Vorwärtsstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einj.-Freiw.-Prüfg., Abit.-Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüfung, Zweite Lehrerprüfung, Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand., Konservatorium. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch

**Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 204.**

**Wer heiraten will,**

sollte sofort die sozial. psychologische Studie Dr. Wergner's „Ärztliche Ratschläge über die Ehe" lesen. Unser Buch mit einem farbigen, artistischen Modell des weiblichen Körpers in der Entwicklungsperiode, sowie der dazugehörigen Tabellen versehen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Preis Mk. 5.—, Nachnahme Mk. 5.40.

Linser-Verlag G.m.b.H. Berlin-Pankow 204 h.

**Für Schwerhörige.**

Herr F. K. in N. schreibt: „Ich war von Jugend auf ohrenleidend. Als ich vier Wochen Ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, wofür ich Ihnen herzlich danke."

**Bei Schwerhörigkeit**

Modell Größe

ist A. Plobners gef. gesch. Hörtrommelmundbehelf, wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrenleiden, nerv. Ohrenleiden usw. Tausende im Gebrauch. Jahrelanger Dauerscheiben. Preis M. 10.—, 2 Stück M. 18.—. Prospekt kostenlos.

General-Vertrieb:

**E. M. Müller, München 11**

Briefsach 30 A 418.

**Magerkeit**

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Reconvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendipl.; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empfohl. Strenge reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 St. M. 5.—. Postanweis. od. Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G.m.b.H. Berlin W 30/160.

**Sie rauchen zu viel!**

„Rauchertrost"-Tabletten (ges. geschr.) ermöglichen, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Unschädlich!

1 Schachtel . 2 Mark } frei
6 Schachteln . 10 „ } Nachnahme

Versand Hansa, Hamburg 25 M.

Wiederverkäufer Händler Vertreter

Runges Hand-

**Kastenwagen,**

starke verbesserte Ausführung, sofort lieferbar. Preisliste frei.

**H. Timmann,**

Inhaber: Harald Runge, Abt. Kastenwagen, Hannover. 225

**Haarfärbekamm**

(gesetzl. geschützte Marke „Hoffera") färbt graues od. rotes Haar echt blond, braun oder schwarz.

Völlig unschädlich! Jahrelang brauchb. Diskrete Zus. pro Stück M. 3.— u. 5.—

Rud. Hoffers, Kosmetisch. Laboratorium, Berlin 11, Koppenstr. 9.

**Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit**

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere kaufmännisch patentamtlich geschützten Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen. Größ4

Sanis Versand München 92 b.

**Können Sie tanzen?**

Wollen Sie ohne Lehrer sämtliche modernen Rund- und Gruppentänze lernen, dass Sie sich auf jedem Vergnügen zwanglos bewegen können, so beziehen Sie nur das Tanzlehrbuch zum Selbstunterricht von Balletmeister C. Heary. Preis M. 1.80. Hunderte von Anerkennungen. Erfolg garantiert. Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N 226.

**Kratze,** einseitig. Bett-Hautjucken geb. in 2 Tg. o. Berufsstör. 200000 f. bew. Mon. G. 100 Heilb. Müss. Preise. Personenz. eng. Sprodt, Bochum 39, Postfach 198

**Lehrreiche Fachbücher**

für Handwerker, für Meister, Lehrling oder Geselle! Illustr. Kataloge kostenfrei. Beruf angeben. Fortgesetzt Anerkennungen. Viele tausend Kunden.

Carl Hermann Ludwig, Breslau 23/162.

Alte Beinkrümm. verdeckt elg. nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. ! Neu! Katalog gratis. H. Seefeld, Radebeul, Dresden 5. D.R.G.M. 142238

**Allgemeiner Briefsteller**

für den schriftlichen Verkehr in allen Lebenslagen z. B.: Privatbriefe für männl. Familien-Ereignisse, Mitteilungen, Empfehlungs-, Entschuldigungs-, Dankschreiben, Bestell-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Quittungen, Kontrakte, Vollmachten, Verträge, Heiratsanträge, Majestätsgesuche, Gesuche an Behörden, kaufmänn. Briefe u. w. v. 224 Seiten stark, Preis M. 2.60 — gegen Nachnahme 20 Pf. mehr! — Bücherkatalog gratis!

Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.

**Gummi-** Strümpfe, Bandag., chirurg., hygien., elekt. Apparate billig. Preisl. gratis. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 53, Jerusalemer Str. 57.

**Die Schule der Ehe**

von Dr. J. Spier, unter Mitarbeit von zehn Ärzten und Fachgelehrten.

Alle Menschen, welche sich heiraten, haben doch das Ziel, ihr Lebensglück zu schaffen; sie folgen dem Drange ihrer Liebe und glauben gepaart mit einem liebgewonnenen Lebenskameraden ein warmes, glückliches Beisammensein zu finden und doch kommt fast in den meisten Fällen die Enttäuschung. Ratlose vorzubeugen und zu helfen, wie Eheleute wieder auf die Bahn des Friedens und Glücks zu leiten, war die Aufgabe von zehn hervorragenden Menschen- und Schicksalskennern. Sie haben ihr Wissen vereinigt in dem bedeutenden Werke auf diesen Gebieten, „Die Schule der Ehe". — Das Buch enthält 688 Seiten in großem Format, sehr solid gebunden und kostet M. 22.—. Verlangen Sie bitte Prospekt kostenlos. — Zu beziehen durch

**J. Michael Müller Verlag, Versandabteilung, München, Ansbacher Str. 50.**

Das Werk wird auf Teilzahlung geliefert. Auf Wunsch sende das Werk einige Tage zur Ansicht. Zahlreiche Anerkennungen.

dieser kam nach wenigen Tagen zurück, und der Quartiermeister erhielt den Zusatzbefehl, daß die Ordonnanzen künftig auch auf Windkolik zu untersuchen seien.

★

In den Diensträumen eines Hauptpostamtes war unter dem alten Regime ein Plakat angeschlagen, das die Benutzung von Impressen und Formularen zu andern als den vorgeschriebenen Zwecken strengstens untersagt. Eines Tages entdeckte der Postdirektor trotzdem in der Abortschüssel ein mißbrauchtes Telegrammformular. Er zog es heraus, ließ den Täter feststellen und bestrafen und nahm das corpus delicti zu den Personalakten des Genannten.

Aus einem Reklamationsgesuch.

„Ich habe gemeint, ich kann das Geschäft allein umtreiben, aber es geht nicht ohne meinen Mann. Er hat es durch Fleiß und reelle Bedienung zu großer Blüte gebracht und sich einen festen Kundenstamm erworben, der jetzt abzuspringen droht und zur Konkurrenz übergeht, die mindwertige Arbeit liefert und die Preise drückt. Bei dem flotten Geschäftsgang zurzeit kann ich ohne eine gelernte Kraft nicht auskommen, und Ersatz ist nicht zu beschaffen. Es sind viele pressante Aufträge zu erledigen und mußte ich Kunden schon mehrfach abweisen. Unser Betrieb ist vom Feststellungsausschuß als kriegswichtig anerkannt und beweisen zahlreiche Anerkennungsschreiben die Beliebtheit unserer Firma. Bitte mit Rücksicht auf die momentane Geschäftslage für meinen Mann um sechs Wochen Arbeitsurlaub."

Minna Buddler,
Inhaberin des Beerdigungsinstituts „Pietät".

★

Der verwichene Kronprinz des Deutschen Reiches beschäftigt sich mit der Abfassung seiner Memoiren. Unter welchem Titel das Werk veröffentlicht wird, steht noch nicht fest. Wir schlagen dafür vor: „Tagebuch eines Überflüssigen".

Im Hinblick auf die Art mancher Kriegserlebnisse des Verfassers sollte das Buch noch den Vermerk tragen: „Nicht für junge Mädchen!"


Tausende von Zeugnissen aus allen Kreisen!

**Vertrauet in die Natur!**

Pfarrer Schmidt's Büchlein ist ein wertvoller Ratgeber.
Gibt Rat und Aufklärung über Verwendung von Naturmitteln bei allen vorkommenden Krankheiten, wie:

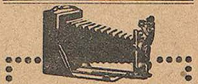
**Asthma, Lungenleiden, Rheumatismus, Gicht, Nierenleiden, Nervenleiden, Gliederzittern, Fettleibigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Magenleiden, Darmträgheit, Verstopfung, Durchfall, Bettnässen, Blutarmut, Bleichsucht, verdorbenem Blut, Mitesser, Furunkel, Zuckerkrankheit, Harnverhaltung, Wassersucht.**

Umsonst und portofrei erhält jeder das Büchlein zugesandt. Schreiben Sie noch heute an:

**Pfarrer Schmidt's Naturmittelvertrieb,** Georg Pfaller
Nürnberg, Brieffach 368.

Tausende von ihren Leiden in kurzer Zeit befreit!

**Meinel & Herold**
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 11.
Beste und billigste Bezugsquelle f. Zugharmonikas, Spez.-Wiener Art Bandonions, Flöten, Guitarren, Guitarrzittern, Violinen, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10.— portofrei
14000 Dankschreiben.
Neueste Preisliste umsonst.



**Teilzahlung**
Photo-Apparate aller Art
Photogr. Artikel
Kataloge umsonst und portofrei.
**Jonaß & Co., Berlin P. 683**
Belle-Alliance-Str. 7/10.

**Herren- u. Knaben-Kleidung**
erhalten Sie sehr preiswert v. Garderoben-Versandhaus
**Lazarus Spielmann,**
München, Neuhauserstr. 1.
Verl. Sie Illustr. Prachtkat. Nr. 62 gratis u. frei, f. nichtentspr. Waren erhalten Sie Geld zurück.

**Ehefragen** Aerztliche Belehr. für Verlobte und Verheiratete von Dr. med. K. Hutten.
Aus dem Inhalt: Das Recht u. d. Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter. Gattenwahl, Liebe od. Vernunft. Hochzeit. Flitterwochen. Hygiene der Ehe. Die Kinderlosigkeit. Die Gefühlskälte der Frau usw. — Anhang: Knabe oder Mädchen? M. 2.—. Nachn. M. 2.25.
Hausarzt-Verlag, Bln.-Steglitz 1.

**Graue Haare**
u. Bart erhalten garant. dauernd Naturfarbe u. Jugendfrische wied. d. uns. seit 12 Jahren bestens bewährtes
**„Martinique".**
Taus. v. Nachbest. Pl. Mk. 4.—. Nachn. nur d. Sanis Versand München 92.

**Stottern**
Wie dauernd zu beseitigen? Auskunft gibt O. Hausdörfer, Breslau I F. 1.

**Ia Bohnen-Kaffee.** Ersatz mit Gerste „Hamb. Mischung" befriedigt jeden Kaffeetrinker, reinschmeckend. 9 Pfd. à 1.16 M. E. Napp, Ottensen-Hamburg 23, Kaffeevers.

Taschen-Kino mit Original Films
All. Liste üb. Kriegs- und Sch. Gesellschaftsspiele. Sch. Spiele. Verzeichn. Sch. Scherzartikel. Sch. Artikel. Sch. Lotterie. Sch. Ausgabe 1916. Sch. Ausgabe 1917. Nachn. Ausl. 25 Pf. Wert. Serien 3 Stück 20 Pf.
A. Maas, Markgrafenstr. 66, BERLIN 103

**Gute Bücher!**
VERLANGEN SIE kostenlos Prospekte von Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla.

**Hämorrhoiden?**
Leidende, wendet Euch an „Boksal" Berlin S 36
Verlangt Gratisprospekt Rera.
Viele Tausende dankt! bekennt!

**Tätowierung**
entf. sicher Entfärb. à 5.— M.
Salomonis-Apotheke, Leipzig 17.

**Brustkrämpfe**
jeder Art, auch hartnäckige und veraltete Fälle beseitigt vollständig mein Spezialmittel „Parnsan". Ueber 25 Jahre sicher bewährt. M. 6.30. Otto Reichel, Berlin 42 SO, Elsenbahnstr. 4.

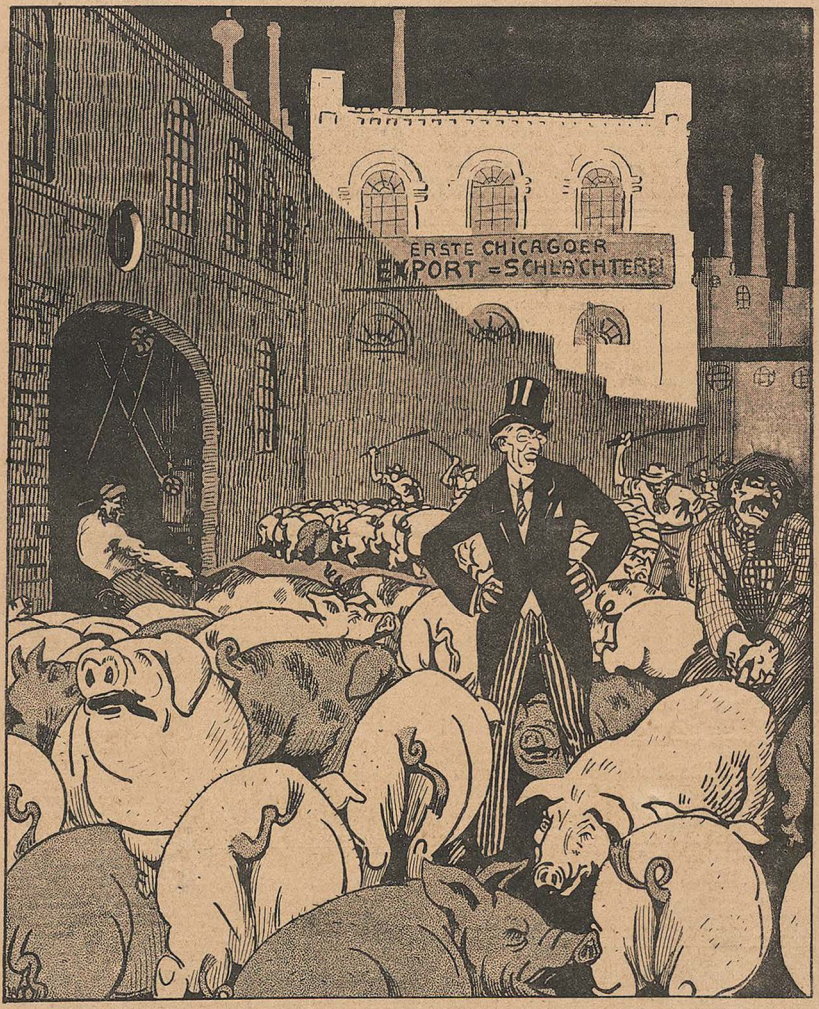
**Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit**
Ohrensausen, nervösen Ohrenschmerzen, geräuschem usw. Bewährt glänzend begutachtet. Täglich Unterkunftungen. Institut Engelbert, München 7 SW, Kapuzinerstr. 9.

**Graue Haare**
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 12 Jahren glänzend bewährt. Näheres unentgeltlich.
Sanitas, Fürth I. B., Flössaustrasse 23.

**Heiraten Sie jetzt nicht.**
Lesen Sie erst die aufklärenden Werke von
Dr. B.: „Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muss" M. 2.80 franko und
Zeiller: „Entstehung, Entwicklung und Geburt des Menschen" mit vielen Abbildungen usw. M. 7.80 franko.
Beide Bücher zusammen M. 10.60 franko, Nachnahme 35 Pf. mehr.
Durch A. Weber, Berlin N 106, Weissenburgerstr. 27.
Verzeichnis belehrender Bücher kostenlos.

**STOTTERER** erhalten umsonst Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch." Früher war ich SELBST EIN SEHR STARKER Stotterer u. habe mich nach vielen vergebl. Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. m. Büchlein erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständ. kostenlos.
L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

# Amerikanischer Schweine-Patriotismus.




„Was ist denn in die Schweine gefahren, daß sie nicht ins Schlachthaus wollen?"
„Das ist der Schweine-Patriotismus! Sie wollen nicht als Pökelfleisch nach Deutschland, um die Deutschen zu ernähren."